



Staunend an der Krippe

Predigt am Heiligen Abend 2007

Heute Morgen um 10 nach 10 Uhr schaue ich aus meinem Küchenfenster auf den Kirchplatz und sehe die Postbotin mit einem Bündel Briefe auf das Pfarrhaus zugehen. Ich renne die Treppe hinunter, um ihr einen Obolus zum Jahresausklang mitzugeben. Freudig gehe ich auf sie zu und sage: „Frohe Weihnachten!“ und drücke ihr dabei den Obolus in die Hand. Sie schaut mich freundlich an und antwortet: „Ich feiere doch nicht Weihnachten!“.....Es war keine ausländische Frau aus einem anderen Kulturkreis; es war eine junge, freundliche deutsche Frau.....

Wenn ich Sie fragen würde: „Warum sind Sie jetzt hierher gekommen?“, dann würde ich zwar keine 500 unterschiedlichen Antworten erhalten, aber doch sicherlich sehr verschiedene. „Weil das für meine Leben dazu gehört.“ „Weil wir das in unserer Familie immer so gehalten haben.“ „Weil heute Weihnachten ist und ich dieses Fest feiern möchte.“ „Weil ich zur Gemeinde gehöre.“ „Weil mir mein Glaube wichtig ist, und zu diesem Glauben gehört als strahlendes Fest Weihnachten dazu.“ „Nein, Weihnachten bin ich immer dabei.“..... Da fällt mir aus unseren Zeltlagern in der Provence bei Castellane eine Krippe ein, zu der neben der Heiligen Familie weitere Holzfiguren gehören. Maria und Josef mit dem Kind bilden die Mitte, Hirten sind da. Aber mein Augenmerk fällt auf eine besondere Figur: auf den Staunenden. Die Arme hoch erhoben steht der Staunende am Rand der Krippe: verückt über das Geschehen. Er bringt dem Kind nichts, er betet es nicht an, er tut nichts. Der Staunende ist einfach fasziniert. Ganz beeindruckt, ja verzaubert von dem, was da geschieht.

Kennen Sie etwas von diesem Staunen? Lassen Sie sich schon einmal gefangen nehmen, wenn Sie vor einer Krippe stehen? Bei Kindern erlebe ich, wie sie sehr aufmerksam hier vor unserer Krippe stehen, alles genau betrachten - und sich ganz in den Bann ziehen lassen. Ich sehe dieses Staunen nicht nur an Weihnachten, nicht nur vor Krippen und nicht nur bei Kindern. Ich nehme es immer wieder wahr, wenn Menschen einem Neugeborenen begegnen, wenn sie es anschauen: Das Wunder eines neuen Menschen zieht an, zieht sie in den Bann. Sie alle, die Sie Kinder und/oder Enkel haben, werden dies noch tiefer nachempfinden. Die Figur des Staunenden an der Krippe gibt dem Ausdruck, dass jede Geburt ein Wunder, ein Geheimnis bleibt. Aus zwei für unser natürliches Auge nicht erkennbaren Zellen wächst - im



www.bonifatius-dortmund.de

Leib der Mutter geschützt und genährt - ein Mensch heran: ein ganz eigenständiges, absolut unverwechselbares neues Lebewesen. Staunen, mich ergreifen lassen von dem so natürlichen und doch zugleich so geheimnisvollen Geschehen der Geburt eines Menschen. Haben Sie je staunend bedacht, dass Sie selbst so geworden sind?

Dass Gott Mensch wird, dass er sich hineinbegibt in unsere Begrenztheit, unsere Zeitlichkeit, unsere Sorgen und unser Leben, dem sollen wir auch mit unserem Verstand begegnen. Aber Begegnung mit der Liebe, die in der Heiligen Nacht Mensch wird, wird es ohne Staunen nicht geben.

Immer wieder treffe ich Menschen, die klagen, dass sie nicht zur Ruhe kommen können. Computer und Handy und die immer noch neueren Erfindungen der IT-Branche beschleunigen unsere Tagesabläufe und bestärken die Erwartung einer beständigen Erreichbarkeit. Bei sich sein, sich sammeln und selbst finden wird immer schwieriger. Die Welt nimmt uns mit in ihr rastloses Getriebe, das uns nicht zur Besinnung kommen lässt. Es gibt Schneisen, um dem Einhalt zu gebieten: Hausfrauen wie Manager finden sich im "Kloster auf Zeit" ein, in Firmen werden "Aus-Zeiten" diskutiert, Entspannung und Meditation stehen hoch im Kurs, eine Slow-Food-Bewegung propagiert langsames Essen, Lehrerinnen sparen sechs Jahre und machen im siebten ein Sabbat-Jahr ...

In unsere Unrast hinein lehrt uns die Figur des Staunenden Wichtiges: Staunen kann Anker sein im Ozean, kann verhindern, dass ich mich von Fremdeinflüssen überschütten lasse und darin verliere. Im Staunen über die Geburt des göttlichen Kindes bin ich ganz bei mir: Ich staune über das Kind, staune über die Liebe, die sich zeigt - und darüber, dass diese Liebe auch mir gilt.

"Es begab sich zu der Zeit" - mehr noch: Gott selbst begibt sich in die Zeit, unterwirft sich den Bedingungen von Zeit und Raum, unterwirft sich den Abläufen unserer oft auch so heillosen Geschichte. Weihnachten ist Zeit, uns darauf einzulassen, staunend der leisen Botschaft der Heiligen Nacht zu begegnen. Im Staunen liegt ein Zugang zu einer Tiefe und Innerlichkeit, die wir sonst nicht erreichen. Nicht zu einer Versenkung, die uns aus unserem Alltag hinaushebeln wollte. Gott kommt in unsere alltägliche Welt und heiligt sie. Das wird mir klar im Staunen über das Wunderbare der Geburt Jesu.

Teresia von Avila, die spanische Mystikerin, wusste das, wenn sie sagte, dass sich der Herr inmitten der Kochtöpfe aufhält. Gott begegnet uns als unergründbares Geheimnis - und doch



www.bonifatius-dortmund.de

im Alleralltäglichen. Nichts bringt uns diese Spannung näher als das Geburtsfest Jesu: Hier finden wir Gott im Allermenschlichsten. Außer dem Tod gibt es nichts, was Menschen so grundlegend verbindet wie das Geborenwerden. Und dieses allermenschlichste Ereignis ist gleichzeitig das wundersamste, staunenswerteste.

Feste und heilige Zeiten sind wichtig. Aber sie sind nicht deshalb wichtig, weil wir hier vorrangig Gott begegnen. In der Geburt Jesu heiligt Gott uns Menschen, unsere Alltage. Das Weihnachtsfest lädt uns ein zu einer Übung der Achtsamkeit für das Kleine, Unscheinbare. Stellen Sie sich doch einmal als Staunende an die Krippe - hier in der Kirche oder daheim. Ich verspreche Ihnen: Sie werden etwas mitnehmen in ihre Alltage.

Der Staunende an der Krippe weist uns darauf hin, dass unsere Alltage auf Gott hin durchscheinen: unsere Arbeit, unsere Ausbildung, unser Beruf, die Menschen, mit denen wir zusammen leben.

Wir können uns - mit Gott - tief und ganz in das Geflecht unserer Lebenszusammenhänge einlassen. Glaube beschönigt und verkleistert auch nicht das Schwierige, Harte und Leidvolle in unserem Leben. Die Weihnacht spricht von alledem: von Not und Hunger und Kälte und Flucht.

Der Staunende an der Krippe, der wir selbst sein können, macht uns deutlich, dass Gott in unsere Lebenswirklichkeit eingetaucht ist. Gott lässt uns und unsere Lebenswirklichkeit nicht allein; unsere Geschichte wird seine Geschichte. Das ist das Atemberaubende, dass Jesus wirklich in unsere Alltagswelt mit ihren Tatsachen, ihren Überraschungen und Brüchen kommt: Genau das macht uns Mut zu unserem Leben - und nicht, wenn wir aus der Menschwerdung Gottes eine kitschige Idylle zimmerten. Gott schenkt uns in der Menschwerdung seines Sohnes Kraft für das Leben unserer Alltage. Gott lässt sich finden auf unseren Wegen, in unseren Freuden und Hoffnungen, Nöten und Ängsten.

Lassen wir uns von der Heiligen Nacht berühren, verändern, ermutigen: Treten Sie an die Krippe, schauen Sie, staunen Sie - und leben Sie aus dieser staunenden Begegnung mit der Liebe Gottes die auf Sie zukommenden Alltage mit erneuerter Kraft.